

Kindheit in Ostrowo – Glogau (1908–1919)



Edzard Schaper, ca. 1913



Edzard Schaper, ca. 1916



Edzard Schaper, ca. 1919

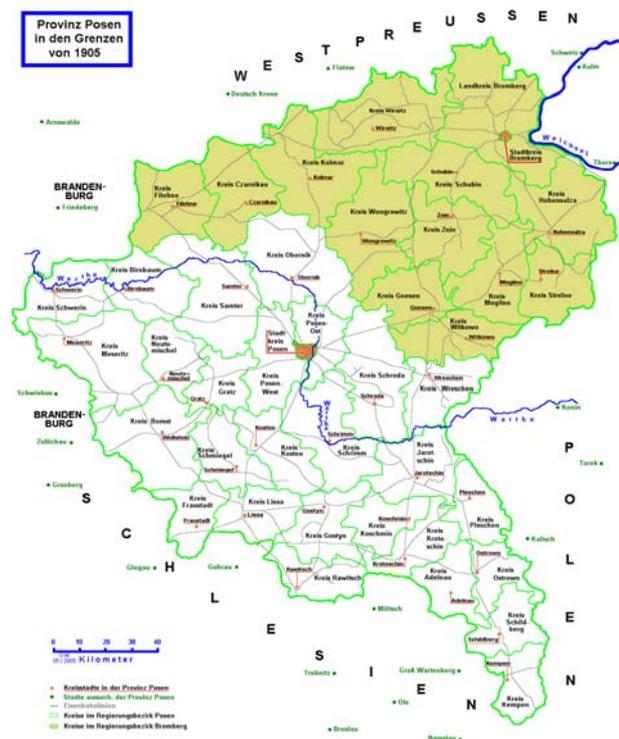
** 30. September 1908,*

*11. Kind eines Militärbeamten;
der Vater aus Hannover, die Mutter Friesin*

„... geboren an der Grenze, im Neben- und Durcheinander von Nationalitäten, Konfessionen, Sprachen – in einer Stadt, in der 16000 Menschen lebten in einer unbeschreiblichen Langeweile. Die Garnison war das Herz der Dinge“.

„Durch die Stellung des Vaters schlich ich mich vielerorts ein, wo ich nicht hinpasste. Schiessplätze, Lazarette etc.“

„Die Schulzeit ging freud- und trauerlos an mir vorbei ... ausser daß ich ein Schüler war, der eben sich doch darüber zu beklagen hatte, in der Nachfolge Christi damals schon gestanden zu haben ... Wissen Sie: im alten Island bekamen die Kinder nur einmal, in der Karwoche, eine grosse Tracht Prügel, um sie an die Leiden ihres Heilands zu erinnern ... aber ich bekam jeden Freitag in der christlichen Zeitrechnung Prügel für meine schlechte Schrift“.



Schulzeit – Studium – Theater (1920–1927)



Edzard Schaper, ca. 1927

*Humboldt-Gymnasium Hannover,
daneben Konservatorium für Musik*

„Mittelmäßiger Schüler der Oberrealschule, immer noch von ‚vegetativer Melancholie‘ verfolgt. Einzelgänger ... Völlig unverträglich mit Lehrern und Kameraden ... Allerlei Irrungen und Wirrungen, – endend in einem Sanatorium wegen völliger Überarbeitung.“

Arbeit am Städtebundtheater Herford-Minden

„In einem schwarzen Lodenmantel, ewig in einen Cutaway gekleidet, 16 Jahre alt: Regieassistent, Inspizient, Mädchen für alles an einem kleinen westfälischen Provinztheater. Gehalt: 50 Mark; das Fehlende erfroren, erhungert.“

*Regieassistent der Oper am
Württembergischen Landestheater in Stuttgart*



Edzard Schaper, ca. 1928

*Erste Romane:
Der letzte Gast (über Ernst Barlach)
Die Bekenntnisse des Försters Patrick Doyle
erschieden im Verlag Ad. Bonz & Co, Stuttgart 1927/28*

Erde über dem Meer – Christiansö/Bornholm (1927–1929/30)

*Flucht vor sich selbst aus Stuttgart
auf die Insel Christiansö*



Insel Christiansö, Postkarte

„Große Pläne, einen Händel-Roman zu schreiben. In wachsender Verliederlichung eines Abend, kurz vor Antritt einer neuen Geselligkeit, zweitbester Entschluss des Lebens: ich merke: jetzt oder nie, – packe die Koffer, zahle die Rechnungen, verlasse im Laufe von zwei, drei Stunden Stuttgart“.



Schapers Bleibe auf Christiansö

„Er lernte viele Länder kennen, und allmählich merkte er, was seine Flucht verschuldet hatte. Es verhielt sich damit folgendermaßen: Er hatte von Kind an zu seiner Unrast und allem anderen ein Herz voller Glauben bekommen. Der Glaube natürlich wurde wie ein Stein abgewetzt von den Messern der Wirklichkeit; das konnte geschehen, denn es war ein Kinderglaube, und sehr weich. Und als der Mann mit diesem Kinderglauben das Haus von Glück und Einsamkeit gebaut hatte, war auch der Stein zu Ende, das Herz, von dem er bislang alles geschaffen hatte. – Ein Loch gähnte dort, wo es gewesen war, und der Sturm blies in sein Dasein. Dieser Sturm waren Bitternis und Trauer. Eine grundlose Bitternis, eine grundlose Trauer. Nicht grundlos, weil es keinen Grund hatte, sie zu haben, sondern grundlos, weil sie aus dem Abgrund kamen, den niemand bis in die tiefste Tiefe hinabschauen kann.“

*aus dem autobiographischen Roman
„Die Insel Tütarsaar“, 1933*

*Gärtnergehilfe,
Matrose auf hoher See auf einem Fischdampfer*

Estland (1931–1940)



Edzard Schaper, ca. 1935

„Ich ging nach Estland, wohin so viele Beziehungen meiner Familie bestanden, denn die niederdeutschen Vorfahren waren auch bis nach Reval ausgewandert. Dort fand ich meine Frau, dort liess ich mich nieder“.

*1931 Heirat mit Alice Pergelbaum (1905–1991),
in St. Petersburg geborene Deutschbaltin;
zwei Töchter: Christiane Elin und Katharina*

„Von einer Arbeit zur anderen lebte ich mich tiefer in die Welt der Orthodoxie ein. Aber ein Christ war ich auf keinen Fall.“

Korrespondent der Presseagentur UPI

Beginn der Zusammenarbeit mit dem Inselverlag



mit Tochter Christiane Elin

„Katharina Kippenberg, dieser strengsten aller Kritikerinnen, verdanke ich eigentlich mein Entstehen als Schriftsteller“.



Katharina Kippenberg



Ehepaar Schaper

*Es erscheinen:
Erde über dem Meer (1934)
Die Insel Tütarsaar (1935)
Die sterbende Kirche (1935)
Das Leben Jesu (1936)
Der Henker (1940)
und Erzählungen*

Finnland – Schweden (1940–1947)



Schaper in Finnland

„Mit heiligem Leichtsinn viele merkwürdige Transaktionen gemacht, nicht ohne Unterstützung von Canaris, in schwierigen Fällen auch ohne dass sein Apparat etwas dagegen tat. Etwas reichlich zwielichtige Zeit, um es mild auszudrücken.“

„Ich bin finnischer Staatsbürger geworden, nicht nur weil der deutsche Volksgerichtshof mir Leben und Staatsbürgerschaft aberkannt hatte, sondern aus einer sittlichen Entscheidung, in der ich die finnische Sache zu der meinen gemacht hatte.“

„Im Oktober 1944 mußte ich, um der Auslieferung an die Sowjetunion zu entgehen, mit Wissen der finnischen Behörden, aber ohne Wissen der sowjetischen Kontrollkommission, Finnland verlassen und kam nach Schweden.“



Schaper in Schweden (1944)

„Als Flüchtling in Schweden im Krankenhaus Paulus gelesen. Was Christ an und in mir ist, ist im Fegefeuer der Monate November 1944 – März 1945 entstanden.“

Sekretär des Gefangenenhilfswerks von Birger Forell

Schweiz (1947–1984)



Edzard Schaper, ca. 1950

„Schweden verließ ich, nachdem ich jahrelang als Waldarbeiter, Übersetzer und als Mitarbeiter in der schwedischen Nachkriegshilfe durchgebracht hatte, im Juni des Jahres 1947, weil mich zum erstenmal Stimmen jener unbekannteren Freunde meiner Arbeit in der Schweiz erreichten, die mich für tot gehalten hatten und die mich zu einem neuen Leben als Schriftsteller deutscher Zunge willkommen hießen“.

Einladung in die Schweiz durch Max Wehrli

Wohnorte: Zürich – Brig – Bern

Arbeitsorte: Böningen, Mammern, Reckingen, Münster, Bern



Arbeitsort in Mammern

„Ich habe nie zuhause ein Buch geschrieben, habe niemals in der Nähe von Frau und Kindern arbeiten können. Und deshalb bin ich ewig dazu verurteilt, in einer gewissen Klausur zu leben“.

„Ich bin hier in der Schweiz gar nicht so ausserhalb der Welt, als Schreibender und als Redender, wie es vielleicht den Anschein hat. Ich habe mich bislang jeder Aufgabe in der Zeit, in der Politik, in allem, was die geschichtliche Existenz eines Menschen ausmacht, gestellt“.

Übersetzungen aus dem Finnischen, Schwedischen, Norwegischen

Radio- und Schallplattenaufnahmen

ausgiebige Vortragstätigkeit



Arbeitszimmer in Münster

Schweiz (1947–1984)



Schaper in Münster, Wallis

„Ich bin in die Schweiz gekommen und, an der calvinistischen wie an der zwinglianischen Welt fröstelnd und erfrierend, katholisch geworden. Aber ich bin heute nicht mehr einer, der von sich selbst sagen würde, er sei ein kirchenfrommer, im kirchlichen Sinne immer noch folgsamer Katholik. Ich habe auch dieses Stadium verlassen müssen, obwohl alle behaupten, es sei eine Heimat, die Sicherheit gäbe.“

„Bin ich in Zürich, so habe ich Heimweh nach Brig; und bin ich in Brig, so habe ich Heimweh nach Zürich und weiter hinauf ins ‚Weinland‘. Die Orte entsprechen zwei Glaubens- und zwei Daseinsweisen, die – aller Konversion ungeachtet – für alle Zeit des Lebens in einer geistigen Korrespondenz zueinander bleiben, und – es sind ja nicht so sehr die Orte, an denen wir Heimatrecht haben, sondern die Menschen, in denen wir Heimat finden“.



Schaper, Bücher signierend

In der Schweiz entstehen u. a.:

Der letzte Advent (1949)

Der Gouverneur oder Der Glückselige Schuldner (1954)

Die letzte Welt (1957)

Das Tier oder Die Geschichte eines Bären, der Oskar hieß (1958)

Der vierte König (1961; darin die „Legende vom vierten König“)

Das Feuer Christi – Leben und Sterben des Jan Hus (Hörspiel, 1965)

Am Abend der Zeit (1970)

Die Reise unter dem Abendstern (1976); und

Geschichten aus vielen Leben. Sämtliche Erzählungen (1977)



Grabstein von Alice und Edzard Schaper in Brig-Glis

† 29. Januar 1984 in Bern